

Liebe mit Taktgefühl

Von Barbara Raue-Flajs

(eine dramatische Komödie in zwei Akten für einen Schauspieler)

Regie:

Daniel Meyer-Dinkgräfe

Cast:

Cyrus Rahbar

Kurze Zusammenfassung

Der charmante und selbstbewusste Maximilian ist ein erfolgreicher Dirigent in den besten Jahren, sprich, mitten in der Midlife-Crisis. Er hat seine Ehe mit Helena nach zwanzig gemeinsamen Jahren vergeigt. Aber ein brillanter Mann wie er lässt den Dirigentenstab nicht lange hängen und das Leben zu einem Trauermarsch werden. Bereit für den Auftakt in einen neuen Lebensabschnitt meldet er sich sogar bei einem Online-Dating-Portal an und verabredet sich mit einer vielversprechenden Dame. Am Ende stürzt sich Maximilian in ein fulminantes und inbrünstiges Finale, das alle seine Erwartungen übertrifft. Ist sein Leben doch ein Wunschkonzert? Lassen Sie sich überraschen!

Logline

Witzig-geistreiche Komödie mit Tiefgang über einen Dirigenten in der Mid-Life Crisis

Rider

- Dauer 1. Akt 60 min. Pause, 2. Akt 45 Minuten
- Bühne min 5x 3m, schwarz ausgehängt, Auftritt rechts hinten, Guckkasten
- 23 Lichtstimmungen insgesamt: Ganze Bühne als Spiellicht. Zwei Spots, sowie rot bzw. gelb zusätzlich zum Spiellicht für besondere Stimmungen.
- Ton: 22 Musikeinspieler

Trailer von Liebe mit Taktgefühl

[www.barbara-raue-flajs](http://www.barbara-raue-flajs.de) / <https://dmd27.org/> / <https://www.cyrus-rahbar.de/>

Kontakt: I LIKE STORIES GmbH

Nicolai Tegeler

Matternstr. 16, 10249 Berlin

Tel.: +49 177 5100467

E-Mail: management@ilikestories.berlin

Exposé

Liebe mit Taktgefühl

Barbara Raue-Flajs

(Eine dramatische Komödie in Zwei Akten für einen Schauspieler)

Inhalt

Maximilian Engelmann ist ein erfolgreicher Dirigent in der Blüte seines Lebens. Er ist Vater von zwei erwachsenen Kindern und verheiratet mit Helena, einer Sopranistin, die ihre eigene Karriere geopfert hat, um sich um die Familie zu kümmern und ihm den Rücken freizuhalten. Doch seine über alles geliebte Frau hat ihn aus der gemeinsamen Wohnung geworfen und will von ihm nichts mehr wissen. Und das alles wegen Dolores, einer verführerischen südamerikanischen Assistentin, die dieses große Missverständnis und Chaos verursacht hat. Denn Maximilian ist kein Ehebrecher, sondern ein völlig unschuldiges Opfer, das in eine Venusfalle getappt ist ...

Auf einer Parkbank sitzend, führt er mit der Statue des Liebespaars neben sich (Selbst) Gespräche und sinniert auf amüsante und ernste Art über seine missliche Lage, über die Gesellschaft, und natürlich über die Liebe. Nebenbei gewinnt er tiefe Einblicke in sein Leben als Vater und Ehemann und erkennt, wie sehr er seine Liebsten der Karriere zuliebe vernachlässigt hat. Für seine Kinder war er nie wirklich da und die wahren Bedürfnisse und Wünsche seiner Frau hat er immer wieder übersehen und ignoriert. Die Musik hat in seinem Leben von Anfang an die Hauptrolle gespielt und er hat sich egoistisch und rücksichtslos verhalten. Er bedauert das alles zutiefst und würde am liebsten die Zeit zurückdrehen und alles wieder in Ordnung bringen. Doch dafür ist es zu spät. Seine Frau, die er immer noch über alles liebt, hat er offensichtlich für immer verloren.

Nun versucht er sich mit seinem neuen Leben als freier Mann zu arrangieren und hat sich sogar bei einem Dating-Portal angemeldet. Nur, die Dame, auf die er im Park wartet, lässt ihn offenbar sitzen. Angeblich muss sie mit ihrem Hund zum Tierarzt. Aber Maximilian will sich nicht so einfach abspeisen lassen und das Date auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Er kann auf sie warten! Denn er hat seine Lektion gelernt - man muss sich für das Leben auch mal Zeit nehmen.

Die Dame schickt ihm ihre letzte Nachricht: Sie hat es sich doch anders überlegt und will Maximilian nicht treffen. Sie liebt ihren Ex immer noch und will keinen anderen Mann daten. Als sie zum Schluss noch den Namen ihrer Hündin und ihren eigenen Namen preisgibt, springt Maximilian vor Freude und Überraschung förmlich in die Luft: Die geheimnisvolle Dame ist seine eigene Frau Helena, die ihn offenbar immer noch liebt! Maximilian will keine Sekunde mehr vergeuden. Er bricht sofort auf, um sie erneut zu bitten, ihm eine zweite Chance zu geben. Und diesmal ist er entschlossen, alles richtig zu machen!

www.barbara-raue-flajs.de / <https://www.ils-films.com/barbara-raue-flajs/>

<https://www.dmd27.org/>

<https://www.cyrus-rahbar.de/>

<https://theheatretimes.com/liebe-mit-taktgefühl-by-barbara-raue-flajs-at-piccolo-teatro-haventheater-bremerhaven-directorial-reflections/>

Liebe mit Taktgefühl
Eine dramatische Komödie von
Barbara Raue-Flajs

Eine Uraufführung mit
Cyrus Rahbar

Regie
Daniel Meyer-Dinkgräfe

Premiere
19. Oktober 2025 | 18 Uhr

Karten
0471-41830671 | 0172-214 6597
info@haventheater.de

Termine

Fr. 24.10.2025
Sa. 25.10.2025
So. 26.10.2025
Fr. 31.10.2025
Sa. 01.11.2025
So. 02.11.2025
Fr. 07.11.2025
Sa. 08.11.2025
So. 09.11.2025

piccolo teatro

Der tollste Mann unter der Sonne

Humorvolles Theaterstück über Liebe und Identitätssuche mit Cyrus Rahbar im Piccolo Teatro

VON OTTO OBERSTECH

Bremerhaven. „Liebe mit Taktgefühl“ heißt das neue Ein-Personen-Stück im Piccolo Teatro in der „Alten Bürger“ von Autorin Barbara Raué-Flajs. In der Uraufführung spielt Cyrus Rahbar die Rolle des liebenswerten Machos zwischen Selbstmitleid und Größenwahn.

Am Sonntag war Premiere vor ausverkauftem Haus.

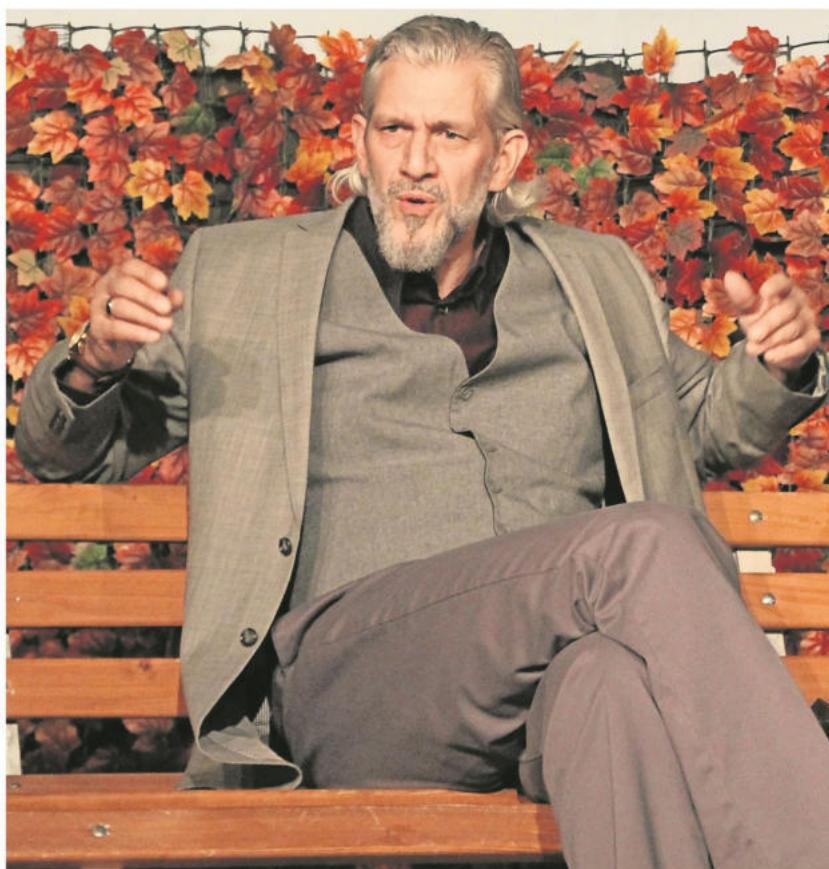
Maximilian ist ein erfolgreicher Dirigent, der in Konzerthäusern auf der ganzen Welt gefragt ist. Nur im Privatleben klappt es leider nicht. Seine Frau Helena hat ihn rausgeschmissen, eine ungeheuerliche Kränkung für den „Maestro“. Jetzt hat er sich bei einer Online-Dating-Plattform unter dem Namen „Goldmund“ angemeldet und wartet im Park auf sein erstes Date.

Onlinedating ist eigentlich nur was für junge Menschen oder für Männer, die sonst keinen Erfolg haben, teilt er mit. Dies treffe auf ihn jedoch nicht zu, denn bei Frauen habe er immer schon die besten Karten gehabt. Er sei nicht nur ein toller und erfolgreicher Mann, sondern auch ein absoluter Frauenversteher. Als solcher weiß er, dass die Frauen es derb und dreckig mögen, dies aber nicht zugeben können, weil es nicht zu ihrem emanzipatorischen Selbstverständnis passe. Und es gibt genug Frauen, die beleidigt sind, wenn man ihnen nicht auf Po und Dekolleté starrt.

Der „Maestro“ schwelgt in Erinnerungen

Aber man möge ihn nicht missverstehen, er gehöre noch zur alten Schule und sei ein Gentleman mit Niveau und Klasse. Und ein bisschen rebellisch natürlich auch: „Ich weigere mich, zu gendern!“

Eigentlich ist er der tollste Typ unter der Sonne und hat



Cyrus Rahbar ist Maximilian und in „Liebe mit Taktgefühl“, dem neuen Stück im Piccolo Teatro, auf der Suche nach einer neuen Frau. Foto: Oberstech

kein Verständnis dafür, dass Helena ihn abservierte. Er schwelgt in Erinnerungen vom ersten Treffen; von Helenas atemberaubender Schönheit und dem aus seiner Sicht harmonischen Familienleben mit Zwillingen. Nun gut, er war nicht allzu oft zu Hause, weil er sich um seine Karriere kümmern musste. Und dass Helena ihre eigene Karriere aufgeben musste, sei nun mal der Lauf der Dinge. Auf seinen Reisen hätte er viele Frauen kennenge-

„Liebe ist eine Art Geisteskrankheit.“

Maximilian in „Liebe mit Taktgefühl“

lernt, aber außer Flirten wäre da nichts gewesen. Auch wenn Helena jetzt wohl in die Wechseljahre gekommen sei und lieber allein schliefe. Nach einer Premierenfeier sei dann die Sache mit Dolores passiert. „Aber

ich bin nicht fremdgegangen, alles ging von ihr aus“, bekannte Maximilian treuherzig. Leider habe Dolores das anders interpretiert und alles sei aufgeflogen. Nun wartet Maximilian auf einer Parkbank auf sein neues Date und spricht mit der Skulptur eines sich küssenden Paares (übrigens eine Sonderanfertigung des Künstlers Jens Saxe aus dem „Atelier 153“). „Liebe ist eine Art Geisteskrankheit. Das werdet ihr später auch noch merken“, sagt er den beiden Fi-

guren. Wird Maximilian, der erfahrene und eigentlich ideale Mann, seine neue Traumfrau noch treffen?

Der Blick auf das Geschlechterverhältnis

„Liebe mit Taktgefühl“ ist das erste Stück der Berliner Autorin und Schauspielerin Barbara Raué-Flajs, die mit viel Humor das Geschlechterverhältnis durch die Brille des Zeitgeistes betrachtet. Die Inszenierung von Daniel Meyer-Dinkgräfe setzt auf flotte Perspektivwechsel und Bühnenaktion, die dem Ein-Personen-Stück eine hohe Dynamik verleihen. Man hat den Eindruck, dass das Stück Cyrus Rahbar auf den Leib geschrieben ist: Mal ist er der von sich selbst berauschte Erfolgsmann mit deutlich fraueneindringlichen Tendenzen, dann stürzt er ab in die Sphären tiefster Selbstzweifel, so dass man Mitleid haben muss. Was das Publikum auch deutlich – wenn auch etwas ironisch – durch einfühlsames Seufzen zum Ausdruck bringt. Ein gelungener Theaterabend mit hohem Unterhaltungswert.

Die nächsten Aufführungen sind am Freitag, 24. Oktober, 19.30 Uhr, und Samstag, 25. Oktober, 19.30 Uhr. Karten für 20 Euro: 0471/41830671 oder 0172/2146597. E-Mail: info@haventheater.de. Das Stück ist bis 9. November zu sehen. (ech/skw)

Spendenaktion

Das Piccolo Teatro braucht eine neue Lichitanlage und hat eine Spendenaktion ins Leben gerufen, da es die Kosten von rund 6.000 Euro nicht aufbringen kann. Eine energiesparende und technisch verbesserte LED-Anlage soll die alten Halogenstrahler ersetzen. Im nächsten Jahr besteht das Piccolo Teatro 15 Jahre. „Durch eine neue Lichitanlage zum Geburtstag wird ein Theaterabend für die Gäste zu einem noch schöneren Erlebnis werden“, so Andreas Brendel vom Förderverein.

www.haventheater.de

Reflektionen zu „Liebe mit Taktgefühl“

Reflektionen des Regisseurs Daniel Meyer-Dinkgräfe zu seiner Inszenierung der Uraufführung „Liebe mit Taktgefühl“ ein Solostück von Barbara Raue-Flajs vom 02.11.2025



**Uraufführung am 19. Oktober 2025
im „piccolo teatro Haventheater“ in
Bremerhaven mit Cyrus Rahbar in
der Rolle des Dirigenten Maximilian
Engelmann**

**Bühne: Vania und Andreas Brendel,
Licht, Regieassistenz und
Inspizienz: Jorma Neckien**

Spieldauer: 110 Minuten (1. Akt 60 min. / 2. Akt 50 min)

Der Inhalt des Stücks ist dieser: Dirigent Maximilian Engelmann ist ein Mann von Anfang fünfzig. Wir begegnen ihm im Park, er richtet einen Monolog in erster Linie an eine Statue, teilweise spricht er direkt zum Publikum. Die Statue stellt ein sich küßendes Liebespaar dar, und Maximilian versucht, den Liebenden und das Publikum durch Einblicke in sein eigenes Leben vor den Fehlern zu bewahren, die er gemacht hat und die er im Verlauf des Abends mehr und mehr begreift, einsieht und bereut. Er ist sehr von sich überzeugt, von seiner Wirkung auf die Frauen und von seiner beruflichen Leistung und seinem Charisma als namhafter, berühmter Dirigent (London, Mailand, Wien, und Prag werden stellvertretend dafür genannt). Er hat seine Frau Helena während der Ehe geliebt, hat aber seinerzeit gerne in Kauf genommen, dass sie ihre eigene Karriere für ihn aufgegeben hat. Jetzt realisiert er das als seinen Fehler. Er hat seine Karriere immer vor das Zusammenleben mit Helena gestellt, war viel abwesend von zuhause, hat in der Zeit, in der er mit Helena zusammen war, nur über sich und das hieß, seinen Beruf, gesprochen, ihr selbst aber nicht einmal zugehört. Auch das realisiert er jetzt als seinen Fehler. Die Kinder hat Helena eigentlich allein großgezogen—Maximilian realisiert das jetzt auch und ist voll ehrlicher Anerkennung für Helena dafür. So viel, realisiert er jetzt, hat er versäumt, hat er damals nicht begriffen, würde er besser machen, wenn er die Zeit zurückdrehen könnte, oder wenn er noch eine Chance mit Helena bekäme. Er realisiert auch, dass seine Hoffnungen auf ein Leben nach Helena, mit neuen Möglichkeiten bei neugefundener Freiheit, irreführend sind, weil er Helena immer noch liebt.

Maximilian erzählt der Statue und dem Publikum, warum Helena sich von ihm getrennt hat: auf einer Südamerikatournee hat Maximilian nicht vermocht, den Verführungsversuchen von Dolores, einer jungen attraktiven Assistentin der Tourneeeorganisation zu widerstehen: er wird durch ihre Initiative sehr betrunken und wehrt sich nicht gegen die von ihr an ihm praktizierte Fellatio. Nachdem er sie danach

abgewiesen hat, unter Verweis auf seine Liebe zu Helena, reagiert sie aggressiv und nachdem Maximilian wieder nach Hause zurückgekehrt ist, ruft sie dort an und auf diese Weise findet die tief gekränkte Helena über den Vorfall heraus. Sie trennt sich noch am selben Tag von Maximilian. Die Situation im Park findet ca. vier Monate später statt, Maximilian hat sich dort zu einem Date (über eine Online-Dating-Plattform) verabredet. Am Ende des Stücks stellt sich heraus, dass die Dame, mit der er verabredet ist, niemand anderes ist als Helena: sie hat das Date abgesagt, um ihrer Beziehung zu ihrem Mann, den sie immer noch liebt, noch eine weitere Chance zu geben. Glücklich geht Maximilian nach Hause zu seiner Helena.

Das Stück behandelt also essenzielle Aspekte einer Beziehungskrise. Die zentrale Figur des Stücks, Maximilian, macht eine tiefgreifende Wandlung durch: er realisiert viele seiner Fehler, auf eine Weise, die dem Publikum den Eindruck vermittelt, dass er die zweite Chance mit Helena verdient hat. Für Maximilian ist sein Beruf immer der Kern seines Lebens gewesen, der Hauptinhalt, auf Kosten der Familie. Wie sehr er in der Musik verwurzelt ist, wird deutlich, wenn er in freien Momenten im Park gedanklich oder mit der Arbeitspartitur in der Hand die derzeit anstehende Musik durchgeht. Wenn er mit Situationen seines Lebens Ausschnitte aus bekannten Musiknummern der Opernliteratur assoziiert: „Ach, ich habe sie verloren“ von Gluck, wenn er daran denken muss, dass er seine Helena verloren hat; Die Rachearie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte, wenn es um Helenas Wut geht, als sie von dem Vorfall zwischen Dolores und Maximilian erfährt. Viele seiner Ansichten zu Frauen sind bestenfalls sehr problematisch, manche frauenfeindlich. Im Stück kommt diese Seite von Maximilian sehr deutlich zum Ausdruck. Sie wird jedoch eingebettet in einen nicht zu leugnenden Charme, der sie vielleicht abschwächt, aber auch um so gefährlicher macht. Und seine Positionen den Frauen gegenüber sind auch geprägt von seiner Vorliebe und Begabung für witzige und geistreiche Gedanken, Assoziationen und Formulierungen. Bezuglich seiner Einstellung den Frauen gegenüber ist im Stück auch eine Veränderung zu vermerken, weg von potentiell misogynen Positionen. Er war kein idealer Mann und ist es auch am Ende des Stücks nicht, aber immerhin ein Mann, dem man die Veränderung abnimmt und damit auch Erfolg wünscht für den Neuanfang mit Helena

Das Stück ist keine Boulevard-Komödie, in der das Lachen im Vordergrund steht. Vielmehr ist der Text dieser ernsthaften Handlung mit glaubhaften Figuren durchzogen von Angeboten zum Schmunzeln und zum Lachen. Diese Angebote sind integraler Bestandteil des Stücks, ergeben sich organisch aus den Situationen, sind Teil des Ganzen und sind nicht von außen übergestülpt. Auf diese Angebote können die Zuschauer eingehen oder nicht – ob Nachdenklichkeit oder Schmunzeln und Lachen überwiegen, hängt von der Befindlichkeit der Zuschauenden ab und bietet keine Grundlage für eine Wertung des Stücks oder der Zuschauenden.

Viele der Situationen, die das Stück anspricht, viele der Argumentationen, auf die Maximilian verweist, finden sich auch in typischen Klischees über Liebe und zwischenmenschliche Beziehungen wieder. Der absichtliche und geschickte Verweis auf die Klischees bringt diese Inhalte dem Publikum näher: für das anfängliche Erkennen des Zuschauenden, im Sinne von „Aha, jetzt geht es um ...“. Aber sobald dieser Kenntnisstand

erreicht ist, trennt das Stück sich vom Klischee. Die dem Klischee zu eigene oberflächliche Allgemeingültigkeit wird abgelegt. Stattdessen wird die Thematik (die auf das Klischee verwies, und auf die das Klischee verwies) ganz konkret auf die Figuren des Stücks bezogen und in diesem konkreten Bezug in die Tiefe weiterentwickelt.

Cyrus Rahbar hat für die Rolle des Maximilian Engelmann eine enorme Bandbreite von schauspielerischem Material entwickelt. Er sitzt viel auf der Bank, wechselt aber die Position, elegant sich zurücklehnen, nachdenklich oder besorgt die Hand über die Augen legend, sich eifrig nach vorn lehnend, mit Blick auf das Publikum, die Statue, die Umgebung, den Himmel, seine Trinkflasche, sein Handy, seine Brille, seine Partitur (Als Nebenbemerkung: Rahbar hat sich in den zwei Teilen des Abends mit ungefähr jeweils einer Stunde Dauer, mit 15 Minuten Pause dazwischen, das auch für ihn als Schauspieler notwendige Trinken geschickt in den organischen Ablauf der Handlung, des Textes und der Figur integriert)

Gelegentlich steht Rahbar auf, geht umher, etwa, um zu sehen, ob sein Date kommt, um sich die Statue genauer anzusehen. Jede Bewegung ist mit dem Inhalt des Stücks, mit dem jeweiligen Text organisch koordiniert. Seine Augen beleben den Text, drücken alternierend und in rascher Abfolge Hoffnung, mal sich langsam aufbauende, schwelgerisch-sentimentale, mal urplötzliche Erinnerung, Selbstkritik, Einsicht, Nachdenklichkeit, Geistesblitze, witzige Assoziationen und gelegentlich verschmitztes sich direkt ans Publikum wenden, um sich vom Publikum in seiner gerade geäußerten Ansicht Bestärkung zu holen. Verbunden damit legt Rahbar viel Gewicht auf seine Stimme und Sprache. Er hat den inneren Rhythmus des Textes erkannt, erfühl und verinnerlicht und kann mittels dieses präzise eingesetzten schauspielerischen Mittels die Nuancen der Befindlichkeit der Figur des Maximilian in jedem Moment akkurat, treffend, organisch gewachsen und damit sehr eingängig vermitteln.

Daniel Meyer-Dinkgräfe

Bremerhaven 02.11.2025

„Liebe Mit Taktgefühl“ von Barbara Raue-Flajs, im Piccolo Teatro Haventheater, Bremerhaven: Regiereflexionen

Geschrieben von Daniel Meyer-Dinkgräfe | 20. Nov. 2025 | Regie, Essay, Deutschland



Cyrus Rahbar als Maximilian Engelmann © piccolo teatro Haventheater.

Seit August 2019 besitze und leite ich das Kammertheater piccolo teatro Haventheater in Bremerhaven. Das Theater bietet insgesamt 54 Sitzplätze; Es wurde 2011 von meinem Vorgänger, dem Schauspieler und Regisseur Roberto Widmer, gegründet. Wir präsentieren pro Saison etwa sechs professionelle Eigenproduktionen mit etwa zehn Vorstellungen und begrüßen auch eine Reihe von Gastproduktionen für ein oder zwei Vorstellungen. Seit 2019 gab es insgesamt rund 600 Vorstellungen mit einem Gesamtpublikum von rund 24.000 Zuschauern.

Als eine der ersten Produktionen während meiner Amtszeit wählte ich Willy Russells „Educating Rita“ und besetzte Cyrus Rahbar Frank spielen. Er kam zurück, um die einzige Figur in einem Ein-Personen-Stück zu spielen, *Après Ski – Ruhe da oben!* von Klaus Eckel und in der Regie von Comeback für Noah von Thomas Rau. Seine Partnerin Barbara Raue-Flajs, eine ausgebildete Sopranistin und eine Karriere als Romanautorin, präsentierte während unserer Arbeit an „Educating Rita“ eine einstudierte Lesung eines Auszugs aus einem ihrer Romane und teilte uns 2023 mit, dass sie ihr erstes Theaterstück geschrieben hatte, aus dem schließlich „Liebe mit Taktgefühl“ wurde. Der Titel ist ein Wortspiel, wörtlich übersetzt „Liebe mit Taktgefühl“, wobei sich „Takt“ auf den Rhythmus und die Art des höflichen Verhaltens bezieht, ein doppeltes Wortspiel, denn die Person, um deren Liebe es im Stück geht, ist ein Dirigent. Die Produktion war für Herbst 2025 geplant, die Proben begannen am 8. September und die Produktion wurde am 19. Oktober eröffnet, mit 12 Vorstellungen bis zum 9. November. Bis zum Ende der Laufzeit hatten 610 Menschen die Produktion gesehen. 11 Vorstellungen waren ausverkauft, und Durch eine zusätzliche Aufführung konnten alle verbleibenden Kartenwünsche erfüllt werden.

Die Handlung des Stücks ist wie folgt: Dirigent Maximilian Engelmann ist ein Mann Anfang fünfzig. Wir begegnen ihm in einem Park, wo er vor allem vor einer Statue einen Monolog hält, sich aber zeitweise auch direkt an das Publikum wendet. Die Statue zeigt ein küßendes Paar, und Maximilian versucht, sowohl die Liebenden als auch das Publikum vor seinen Fehlern zu schützen – Fehler, die er im Laufe des Abends immer mehr versteht, anerkennt und bereut –, indem er Einblicke in sein eigenes Leben gewährt. Er ist sehr selbstbewusst, überzeugt von seiner Wirkung auf Frauen und von seinen beruflichen Leistungen und seinem Charisma als renommierter Dirigent (als Beispiele werden London, Mailand, Wien und Prag genannt). Er liebte seine Frau Helena während ihrer Ehe, akzeptierte aber bereitwillig, dass sie ihre eigene Karriere für ihn opferte. Jetzt erkennt er dies als seinen Fehler. Er gab seiner Karriere immer Vorrang vor seinem Leben mit Helena und war oft weg von ihr. Er war zu Hause und redete in der Zeit, in der sie zusammen waren, nur über sich selbst – das bedeutete seinen Job – und hörte ihr nicht einmal zu. Er erkennt dies nun als Fehler an. Helena hat die Kinder praktisch alleine großgezogen – Maximilian erkennt das jetzt und empfindet echte Wertschätzung für sie. Er versteht jetzt, wie viel ihm entgangen ist, wie viel er damals nicht begriffen hat und wie viel er anders machen würde, wenn er die Zeit zurückdrehen könnte oder wenn er eine weitere Chance mit Helena hätte. Er erkennt auch, dass seine Hoffnungen auf ein Leben nach Helena mit neuen Möglichkeiten und neu gewonnener Freiheit irreführend sind, weil er sie immer noch liebt.

Maximilian erzählt der Statue und dem Publikum, warum Helena mit ihm Schluss gemacht hat: Während einer Südamerikareise konnte Maximilian den Verführungsversuchen von Dolores, einer jungen, attraktiven Assistentin bei der Reiseorganisation, nicht widerstehen. Sie macht ihn sehr betrunken und er wehrt sich nicht dagegen, dass sie ihm einen Blowjob gibt. Nachdem er sie unter Berufung auf seine Liebe zu Helena zurückgewiesen hat, reagiert sie aggressiv. Einst Maximilian kehrt nach Hause zurück, Dolores ruft Helena an und die zutiefst verletzte Helena erfährt von dem Vorfall. Noch am selben Tag trennt sie sich von Maximilian. Die Szene im Park spielt etwa vier Monate später. Maximilian hat sich dort (über eine Online-Dating-Plattform) mit ihm verabredet. Am Ende des Stücks stellt sich heraus, dass es sich bei der Frau, die er trifft, um keine andere als Helena handelt: Sie hat das Date abgesagt, um der Beziehung zu ihrem Mann, den sie immer noch liebt, eine neue Chance zu geben. Maximilian geht glücklich nach Hause zu Helena.

Der erste Entwurf erschien unter dem Arbeitstitel *Liebe ist auch nur eine Krankheit*, was grob übersetzt „Auch Liebe ist nur eine Krankheit“ bedeutet. Aus Erfahrung wurde mir sofort klar, dass dieser Titel hinsichtlich der Publikumsattraktivität katastrophal sein würde. Es war einfach zu negativ. Ein hoher Prozentsatz meines Publikums wird von der Ankündigung der Produktion in der gedruckten Ausgabe der Lokalzeitung so angezogen, dass Zuschauer, selbst langjährige Stammgäste, nur dann Karten buchen, wenn dies der Fall ist. Die Produktion wurde somit angekündigt, auch wenn sie bereits Monate zuvor Theaterflyer mit dieser Ankündigung gesehen hatten. Und sie werden großen Wert auf den Titel legen. Ayckbourns „Intimate Exchanges“ trägt den deutschen Titel „Raucher / Nichtraucher“. Ohne weitere Erklärung sagt der Titel nicht viel über das Stück aus, und die Leute sind auch nicht daran interessiert, in der Ankündigung zu viel über das Stück zu lesen. Die Produktion verkaufte nur 2/3 der Sitzplätze. Der deutsche Titel für Shaffer’s „Sleuth“ ist „Revanche“, ein französisches Wort. Viele Sitzplatzreservierungen erfolgten telefonisch, und vielen Anrufern war die Aussprache des Titels bestenfalls unangenehm. Die Herausgeber der deutschen Version von Russells „Shirley Valentine“ haben glücklicherweise „St. Joan of the Fitted Kitchen“ als Untertitel hinzugefügt. Als wir die erste deutsche Produktion von Tove Appelgrens „Honig“ auf die Bühne brachten, erhielten wir von der Autorin, der Übersetzerin und dem Verleger die Erlaubnis, „Eine Frau wie eine Naturgewalt“ als „Eine Frau wie eine Naturgewalt“ hinzuzufügen Untertitel. Bei telefonischen Buchungen verwiesen 90 % der Anrufer auf die Naturgewalt. Sehr beliebt war das Theaterstück „Was Frauen wollen“, dessen Ankündigung in der Überschrift „Findet Franziska ihren Traummann“ lautete. Bei „Traumfrau verzweifelt gesucht“ schreckte das Wort „verzweifelt“ manche ab, nach dem Motto: „Du hattest diese Inszenierung mit dem Mann, der keine Frau finden kann – ich wollte kein Stück über einen Verlierer sehen.“ Ich erklärte Raue-Flajs diesen Kontext, gab einige Vorschläge für die allgemeine Ausrichtung eines anderen Titels und Raue-Flajs kam auf Liebe mit Taktgefühl.

Das Stück thematisiert wesentliche Aspekte einer Beziehungskrise. Die Hauptfigur Maximilian durchläuft eine tiefgreifende Transformation: Er erkennt viele seiner Fehler auf eine Weise, die beim Publikum den Eindruck erweckt, dass er eine zweite Chance mit Helena verdient. Für Maximilian war seine Karriere, seine Musik schon immer so war der Kern seines Lebens, sein Hauptanliegen, auf Kosten seiner Familie. Bei meiner Arbeit mit dem Schauspieler Cyrus Rahbar war es für ihn von entscheidender Bedeutung, die Rolle der Musik in der Existenz seiner Figur zu verinnerlichen. Ich habe immer gerne relevante „Außenstehende“ in meine Arbeit einbezogen, sei es im schulischen Kontext oder im Theater, um den Gesprächsstoff den Menschen, mit denen ich zu tun habe, näher zu bringen. Während meiner Ausbildung als Lehrerin in Deutschland belegte ich beispielsweise meinen A-Level-Philosophiekurs in einer Einheit über Ethik und mit Schwerpunkt Genetik, um an einem speziell vereinbarten Treffen mit Genetikforschern der nahegelegenen Universität teilzunehmen. Für meine Inszenierung von Mark St. Germains „Tanzstunden“ arrangierte ich Treffen mit dem Leiter des örtlichen Therapiezentrums für Autismus, um mit dem Schauspieler zusammenzuarbeiten, der den Geowissenschaftsprofessor spielt, der im Asperger-Syndrom-Spektrum liegt. Für „Liebe mit Taktgefühl“ habe ich ein Treffen mit einem der Dirigenten des örtlichen Stadttheaters, Hartmut Brüsch, vereinbart. Als Rahbar und ich ankamen Am Bühneneingang unseres Treffens, noch draußen, fuhr Brüsch zügig mit dem Fahrrad an uns vorbei und rief: „Geh noch nicht rein“, stellte sein Fahrrad geschickt in den Fahrradständer, ging zu uns, nahm Rahbar von Kopf bis Fuß in Augenschein und sagte zu ihm: „Du wirst einen guten Dirigenten spielen können, sehr überzeugend.“ Dann wandte er sich an mich: „Eine sehr gute Casting-Entscheidung.“ Dann lächelte er, wie ich es von seinen Vorhängen kannte, und bat uns, ihm an der Bühnentür vorbei drei Treppen hinauf zu seinem Büro im obersten Stockwerk zu folgen. Wir ließen uns nieder und er zeigte uns sofort eine Sammlung von Schlagstöcken, darunter das hochgeschätzte Geschenk eines Schlagstocks von Carlos Kleiber. Wir hatten auf etwa 30 Minuten mit ihm gehofft. Wir hatten 150. Rahbar und ich kamen im anschließenden Probenprozess immer wieder auf die Eindrücke dieser reichen Erfahrung zurück, und es trug dazu bei, Rahbars Darstellung der Dirigentenfigur zu vertiefen.

Wie tief Maximilian Engelmann in der Musik verwurzelt ist, wird deutlich, wenn er in seinen freien Momenten im Park Im Geiste oder mit der Partitur in der Hand geht er die Musik durch, an der er gerade arbeitet. Im Probenprozess haben wir in Absprache und Zustimmung mit Raue-Flajs das bereits im Text enthaltene Material ergänzt: So verbindet Maximilian Situationen aus seinem Leben mit Auszügen aus bekannten Opernnummern: Glucks „Ach, ich habe sie verloren“, wenn er an den Verlust seiner Helena denkt; die Rachearie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte, wenn es um Helenas Wut geht, als sie von dem Vorfall zwischen Dolores und Maximilian erfährt.

Viele seiner Ansichten über Frauen sind bestenfalls höchst problematisch, manche sogar frauenfeindlich. Diese Seite Maximilians kommt im Stück sehr deutlich zum Ausdruck. Es wäre möglich gewesen, sich auf diese problematische Natur der Figur zu konzentrieren. Mit Blick auf mein zukünftiges Publikum habe ich mich jedoch entschieden, mich auf den unbestreitbaren Charme der Figur zu konzentrieren, der diese problematischen Aspekte vielleicht abmildert, sie aber auch umso gefährlicher macht. Seine Einstellungen gegenüber Auch Frauen sind von seiner Vorliebe und seinem Talent für witzige und kluge Gedanken, Assoziationen und Redewendungen geprägt. Auch in seiner Haltung gegenüber Frauen ist im Stück eine Verschiebung weg von potenziell frauenfeindlichen Positionen erkennbar. Er war kein idealer Mann und er ist auch nicht am Ende des Stücks, aber immerhin ist er ein Mann, dessen Verwandlung glaubhaft ist, und man kann ihm daher viel Erfolg für seinen Neuanfang mit Helena wünschen. Die Zusammenarbeit mit Rahbar an dieser Interpretation der Figur war für uns beide die größte Herausforderung im Probenprozess, denn Rahbars Komfortzone als Schauspieler war bisher die hervorragende Darstellung von kompromissloser Traurigkeit, Leid und Qual. Die Vertiefung des Verständnisses von Maximilians Wesen, der Natur und der Rolle der Musik in diesem Kontext, das spannende Nebeneinander und Ausbalancieren von Gegensätzen in und durch die Musik halfen dabei. Der Kerngedanke war „Leichtigkeit, Leichtigkeit“ und ein Blick auf die Natur der Sprache B. des französischen Dramas, etwa des Eric-Emmanuel Schmitt, oder vieler französischer Filme trugen ebenfalls dazu bei, die Idee von Leichtigkeit und Leichtigkeit zu vermitteln und in die Wiedergabe des Textes auf der Bühne einfließen zu lassen.

Das Stück ist keine Boulevardkomödie, bei der das Lachen im Vordergrund steht. Vielmehr ist der Text dieser ernsten Handlung mit seinen glaubwürdigen Charakteren durchsetzt mit Gelegenheiten zum Schmunzeln und Lachen. Diese Möglichkeiten sind integraler Bestandteil des Stücks, ergeben sich organisch aus den Situationen, sind Teil des Ganzen und werden nicht von außen auferlegt. Das Publikum kann auf diese Gelegenheiten reagieren oder nicht – ob Nachdenklichkeit oder Belustigung und Lachen überwiegen, hängt von der Gemütsverfassung des Publikums ab und bietet keine Grundlage für eine Beurteilung des Stücks oder des Publikums.

Viele der Situationen, die das Stück thematisiert, viele der Argumente, die Maximilian vorbringt, finden sich auch in typischen Klischees über Liebe und zwischenmenschliche Beziehungen wieder. Der bewusste und geschickte Einsatz dieser Klischees bringt den Inhalt hervor Näher am Publikum: für das erste Wiedererkennen, im Sinne von „Aha, hier geht es also um ...“. Doch sobald diese grundlegende Verständnisebene erreicht ist, distanziert sich das Stück vom Klischee. Die dem Klischee innewohnende oberflächliche Allgemeingültigkeit wird verworfen. Stattdessen ist das Thema (das sich auf das Klischee bezog und auf das sich das Klischee bezog) speziell auf die Charaktere im Stück bezogen und in diesem konkreten Kontext eingehend entwickelt.

Cyrus Rahbar hat für die Rolle des Maximilian Engelmann ein enormes Spektrum an schauspielerischen Fähigkeiten entwickelt. Er verbringt viel Zeit damit, auf der Bank zu sitzen, wechselt aber häufig seine Position: elegant zurückgelehnt, nachdenklich oder ängstlich, die Hand mit der Hand vor die Augen legend, eifrig nach vorne gebeugt, den Blick auf das Publikum, die Statue, die Umgebung, den Himmel, seine Wasserflasche, sein Handy, seine Brille, seine Partitur gerichtet. (Nebenbei: Rahbar hat den für ihn als Schauspieler notwendigen Akt des Trinkens gekonnt in den organischen Fluss des Films integriert Handlung, Text und Charakter während der beiden Teile des Abends, die jeweils etwa eine Stunde dauern und eine 15-minütige Pause enthalten.)

Gelegentlich steht Rahbar auf und geht umher, vielleicht um zu sehen, ob sein Date kommt, oder um sich die Statue genauer anzusehen. Jeder Satz ist organisch auf den Inhalt des Stücks, auf den jeweiligen Text abgestimmt. Seine Augen erwecken den Text zum Leben und drücken abwechselnd und in schneller Folge Hoffnung, sich langsam aufbauende, üppige Sentimentalität, plötzliche Erinnerungen, Selbtkritik, Einsicht, Nachdenklichkeit, Geistesblitze, witzige Assoziationen und gelegentlich eine schlaue Ansprache an das Publikum aus, um eine Bestätigung seiner dargelegten Ansicht zu suchen. Rahbar legt großen Wert auf seine Stimme und Sprache. Er hat den inneren Rhythmus des Textes erkannt, gespürt und verinnerlicht und kann durch diese präzise eingesetzte Spieltechnik die Nuancen der Gefühlslage Maximilians in jedem Moment präzise, treffend, organisch und damit sehr wirkungsvoll wiedergeben Moment.

Geschrieben von Daniel Meyer-Dinkgräfe | 20. Nov. 2025 | Regie, Essay, Deutschland